Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 98. Mittwoch, den 27. April 1892.

Tagesschau.

Das „Berl Tagebl.“ schreibt: Daß die Meldung vom bevorstehenden Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam Gerüchte über weitere Monarchenbegegnungen zeitigen würde, das war vorauszusehen. So telegraphirt man heute aus Wien, in dortigen militärischen Kreisen laufe ein mit Bestimmtheit auftretendes Gerücht um, nach welchen der österreichische Kaiser im Laufe des Juni Berlin besuchen werde. Das Gerücht werde angeblich auf die Andeutungen eines höheren preußischen Offiziers zurückgeführt. Es sei die Annahme verbreitet, Kaiser Franz Josef beabsichtige mit König Humbert in Berlin zusammenzutreffen. Inzwischen wird mitgetheilt, daß das italienische Königspaar auf der Reise nach Potsdam vom Ministerpräsidenten Marquis di Rudini begleitet sein wird. Der Besuch König Humberts und der Königin Margherita wird also, obwohl er ein Akt freundschaftlicher Courtoisie und die Erwiderung des im Jahre 1889 stattgehabten Besuches des deutschen Herrscherpaares in Monza ist, immerhin auch der politischen Bedeutung nicht entbehren. Jedenfalls ist es von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, daß Graf Caprivi in diesem Frühjahr mit Graf Kalnoky und Marquis di Rudini zusammentreffen wird.

Der dem Abgeordnetenhause noch vorliegende Arbeitsstoff ist so umfangreich, daß es Anstrengung kosten wird, ihn in der Hauptsache bis Pfingsten zu erledigen, zumal noch einige weitere Vorlagen, wenn auch nicht von größerer politischer Tragweite, zu erwarten stehen. Hierzu gehört auch der Gesetzentwurf, betreffend die Gleichstellung des Gehalts der Lehrer an städtischen höheren Schulen mit dem der Lehrer an den staatlichen Anstalten, welcher täglich im Abgeordnetenhause erwartet wird. Die Lage würde günstiger sein, wenn von Beginn der Session neben dem Etat und dem Schulgesetz auch die vielen kleineren Vorlagen zeitiger dem Hause zugegangen wären. Leider hat man hierauf regierungsseitig nicht genügend Bedacht genommen, so daß mehrmals für das Plenum geradezu Stoffmangel eintrat, und die Sitzungen deshalb ausfallen mußten, wodurch nutzlos kostbare Zeit verstrichen ist, die man nun nicht mehr einbringen kann. Ja, es ist sogar leicht möglich, daß nach einer Reihe erster Lesungen auch in der Zeit bis Pfingsten nochmals der Stoff zu den Plenarverhandlungen ausgehen wird (da fast alle Vorlagen an Commissionen verwiesen werden müssen), während man gegen Schluß der Session vielleicht zu Abendsitzungen sich wird entschließen müssen, um bis zum Pfingstfest fertig zu werden. Im Herbst aber, und zwar zeitiger als sonst, steht die Einberufung des Reichstags bevor, und der folgenden letzten Session dieser Legislaturperiode des Landtags sind durch den geplanten Abschluß der Steuerreform so große und bedeutsame Aufgaben gestellt, daß auch die Eröffnung der preußischen Kammern schon im November nicht wie gewöhnlich erst am 15. Januar sicher bevorsteht. Das um so mehr, als man mit diesem Abgeordnetenhause, dessen Mehrheit man kennt, so viel als möglich zu erledigen entschlossen ist, je dunkler der Ausfall der Neuwahlen und die Zusammensetzung der folgenden Kammer jedem Politiker erscheinen müssen Man rechnet daher nach Pfingsten auf eine nur etwa 4–$4^1/_2$ Monate währende parlamentarische Pause, auf welche dann alsbald ein sehr anstrengendes Nebeneinander von Reichstag und Landtag folgen dürfte. — Was nun die Arbeiten dieser Session anlangt, so sind noch der ersten Lesung zu unterziehen das vom Herrenhause erledigte Tertiärgesetz und der Nachtragsetat (Gehalt des Ministerpräsidenten), bei welchem man auf eine 2—3 Tage dauernde große allgemeine Staatsdebatte zu rechnen hat. Hierzu kommen die noch ausstehenden neuen Vorlagen, deren eine wir oben bereits genannt haben. Zur 2. und 3. Lesung stehen noch der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Stolgebühren, das Berggesetz, die Vorlage wegen Entschädigung der Standesherren für die Aufhebung ihrer bisherigen Steuerfreiheit, das Secundärbahngesetz, die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein, der Gesetzentwurf über die Besetzung von Subalternstellen in den Gemeindeverbänden mit Militäranwärtern und die Anträge Neukirch-Drawe, betreffend die Regelung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Rügen und Neu-Vorpommern durch Gesetz. Dazu kommen 11 Commissionsberichte über Petitionen, zum Theil von erheblicher allgemeinpolitischer Bedeutung.

Bei Besprechung der Grundzüge der Steuerreform, wie solche in der Sonnabend-Ausgabe des „Reichsanzeigers“ zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, sagt die „Kreuzztg.“: „Die richtige Erfassung der wirklichen Leistungsfähigkeit der Zensiten kann durch die Einkommensteuer allein nicht erreicht werden, weil sich derselben alle die Vermögensobjekte entziehen, welche zur Zeit eine Rente nicht gewähren. Man braucht hier nur an die reichen Baustellen-Besitzer, an die Luxusgüter der großen Börsenfürsten u. A. mit ihren großartigen Parks u. s. w. zu erinnern. Diese Objekte gerecht zur Steuer heranzuziehen, ist nur auf dem Wege der Vermögenssteuer möglich. Zur Beantwortung der Frage, wie hoch eine solche Vermögenssteuer sein müsse, um den Einnahme-Ausfall von 35 bis 40 Mill. zu decken, den der Staat bei gänzlichem Verzichte auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erleidet, fehlt es an der zahlenmäßigen Unterlage. Indessen dürften die zum Theil auf Grund der Ergebnisse der neuen Einkommensteuer angestellten Berechnungen ausreichen, um die Gewißheit zu geben, daß die Vermögensobjekte nach Abzug der Schulden nur in einer zum ermittelten Werthe sehr geringen Höhe, wahrscheinlich nur mit etwa $^1/_4$ pro Mille besteuert zu werden brauchen.“

Man ist in Deutschland längst gewöhnt, die französischen Journalisten nicht als Männer zu betrachten, die dem ernsten Berufe obliegen, an der Aufklärung und Bildung eines großen Volkes zu arbeiten. Selten schenkt man daher bei uns den Fabeln, welche die französischen Zeitungen tagtäglich über deutsche Dinge ausstreuen, Beachtung. Zuweilen kommen indeß Dinge vor, die es verdienen, niedriger gehängt zu werden, sei es auch nur, um die deutschen Leser nicht vergessen zu lassen, wie unermüdlich die französische Presse beflissen ist, die Saat des Hasses bei ihrem Volke nicht vertrocknen zu lassen. Wenn freilich eine Berliner Korrespondenz des „Gaulois“ vom 18. April unter Mittheilung von allerlei Details von den unermüdlichen, aber erfolglosen Bemühungen unseres Kaisers zu berichten weiß, den russischen Kaiser nach dem Besuch in Kopenhagen zu einem Besuch in Berlin zu bewegen, so ist selbstverständlich darüber kein Wort zu verlieren. In der Tendenz schlimmer, wenn auch in der Ausführung ebenso thöricht, ist jedoch eine Fabel, welche das Blatt „Le Soleil“ für seine Leser erfunden hat. Darin wird die nichtswürdige Erzählung vorgeführt, daß der deutsche Kronprinz bei seinen täglichen Uebungen im Schießen als Zielobjekt die Figur eines französischen Infanteristen vor sich habe. Das französische Blatt bricht, nachdem es diese Lüge berichtet hat, in den Ausruf aus: „Dies ist heutzutage die Erziehung eines Prinzen, wenigstens in Deutschland, dies die Gefühle der Menschlichkeit, die man sich gefällt, dem Kopf eines Knaben einzuprägen, der wahrscheinlich von keiner schlechteren Anlage ist, als irgend ein anderer.“ Es wäre mehr Grund, meint die N. A. Z., auszurufen: „Das ist das Treiben einer gewissen- und ehrlosen Presse welcher kein Mittel zu schlecht ist, um die Gefühle des Hasses in einem Volke zu schüren, welches trotz guter Anlagen zu schwach ist, um einer systematischen Irreleitung Widerstand zu leisten.“ An den maßlosen Auswüchsen des Nationalhasses, wie sie uns die französischen Journale täglich bieten, trägt allerdings die Presse nicht allein die Schuld, sondern auch derjenige Theil der gebildeten Klassen, der sich eine Presse dieser Art gefallen läßt.

Mit lebhaftem Bedauern, schreibt die „B. B.-Z.“, entnehmen wir aus Mittheilungen, die uns von parlamentarischer Seite zugehen, daß in der That die Frage der Schloß-Lotterie soweit hat gedeihen können, daß es nunmehr auf die Entscheidung der verantwortlichen Stellen in Preußen ankommt, ob die Lotterie stattfindet oder nicht. Es wird uns versichert, daß die gesammten Vorbereitungen von freien Komitees und anderen, dem Landtag nicht verantwortlichen Stellen getroffen sind. Dem Einfluß der zuständigen Ministerien hatten sich jene Vorbereitungen bisher entzogen.

Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche in Grölditz eine Gedenkfeier für den Feldmarschall Moltke statt. Die Gedächtnißrede hielt der Superintendent Nauck-Domanze. Der Feier wohnten die Angehörigen der Familie Moltke bei. Se. Majestät der Kaiser hatte einen prachtvollen Lorbeerkranz am Grabe des Verstorbenen niederlegen lassen. Auch die Offizierkorps des Generalstabs, des ersten Seebataillons, des Füsilier-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(42. Fortsetzung.)

Die Frau wollte in ihrer Exaltation in Entzückung gerathen, aber der Beamte schnitt ihr jeden Auslaß derselben ab.

„Ah, Sie sind bereit“ sagte er. „Das ist brav! Kommen Sie denn! Adieu, Frau Ramsen!“

Die Frau blieb in der Thür stehen, bis beide ihren Blicken entschwunden waren. Kaum aber daß sie die nächste Ecke passiert hatten, rief der Beamte eine langsam daherfahrende Droschke an.

„Nach der Rosenstraße!“ sagte er.

Er forderte seinen Begleiter auf, einzusteigen; er selbst folgte, und im Karriere rollte das Gefährt über das holprige Pflaster davon.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Die „Sphynx“ hat heute Nacht zur festgesetzten Zeit unsern Hafen verlassen!“

Außer der An- und Unterschrift enthielt das Billet, welches Karl seinem Herrn heimbrachte, kein Wort. Aber diese Nachricht befriedigte den Gebieter des Hauses auch vollkommen.

„Es ist gut,“ entließ er den Diener, der sich lautlos zurückzog. „Nun, Frau Baumgart, was giebt es weiter neues?“ wandte er sich der Hausdame zu, welche in einem Sammetsessel neben der Chaise-longue saß, auf welcher er ruhte, und ihm aus den Tagesneuigkeiten vorgelesen hatte, als eben der Diener eintrat.

Sie hörte seine Frage, aber sie war scheinbar nicht imstande, ihre Augen von der Zeitung abzuwenden, in welcher eine Notiz sie förmlich magnetisierend fesseln mußte.

„Wollen Sie nicht weiter lesen, Frau Baumgart?“ wiederholte der Kaufherr.

Sie raffte sich auf, gewaltsam.

„Wo waren wir doch?“ stammelte sie. „Ah, richtig Bankerott des Hauses Seldorf!“

Und sie las weiter. Ueberschlug sie absichtslos die Notiz: „Unfall? Heute in aller Frühe fand man ein gekentertes Boot auf dem Flusse. Zugleich ward bei Fontenay der Leichnam eines Mannes ans Ufer geschwemmt. Ob diese Vorfälle mit einander in Zusammenhang stehen, bleibt dahingestellt. Das Boot trug die Lettern H. V. Die Leiche des Ertrunkenen steht behufs Rekognoscirung in der Leichenhalle ausgestellt.“

Sie las weiter und weiter, mit seltsam eintöniger Stimme, als müsse sie ankämpfen gegen eine furchtbare Schwäche, welche sie anwandelte. Auf einmal konnte sie nicht mehr.

„Es ist hier erdrückend heiß,“ sagte sie. „Die Aufregung der letzten Zeit dazu —“

„Pausieren Sie etwas und öffnen Sie einen Fensterflügel,“ sprach der alte Herr ruhig. „Ich kann warten!“

Er schloß die Augen und wandte sein Gesicht der Wand zu. Sie erhob sich, wankte dem Fenster zu und stieß es auf. Die frische Luft that ihr thatsächlich wohl, aber der helle Sonnenschein draußen schmerzte ihre Augen, daß sie um zwei, drei Schritte zurücktrat.

Im selben Moment ging die Hausthür; sie ward sogleich wieder geschlossen und ein Klopfen an die Zimmerthür erscholl. Mechanisch wandte sie sich und zwang ein „Herein!“ aus ihrer Brust hervor.

„Johann, der alte, treue Diener des Hauses brachte einen Brief.

„Für Frau Baumgart!“ sagte er.

Damit reichte er der Genannten das Kouvert und ging schweren Schrittes wieder hinaus, nicht ohne einen forschenden Blick auf seinen Herrn, sowie auf die Hausdame gerichtet zu haben.

„Ah, wer schreibt denn an Sie?“ fragte der Kaufherr, den Kopf wendend und ihr zukehrend.

Sie hatte das Kouvert entgegengenommen und den Blick darauf gelenkt, aber kaum hatte sie das gethan, als ihre Augen förmlich verglast wurden und sich starr auf die Aufschrift des Briefes richteten, indeß sie ihre Hand von sich streckte, wie nach einem Halt tastend. Sie erlangte denselben an einen Stuhl, auf den sie bleiern schwer niedersank, in demselben Moment, als die Worte des Kaufherrn ihr Ohr erreichten.

„Ver — zeihen — Sie — mir,“ stieß sie aus, „aber — ich — “

Die Sprache versagte ihr; geisterhaft, mit unnatürlich erweiterten Augen sank sie in die Polster des schwarzsammetnen Sessels zurück, wie vom Starrkrampf erfaßt, wie eine Scheintodte.

Schrill hallte die Glocke durch das stille Haus, und dem Ruf derselben folgend, eilte Karl, der junge Diener, an die Thür zu dem Gemach seines Herrn, nach einem leisen Pochen und einem herrischen „Herein“ dieselbe spaltenweit öffnend.

„Meine Tochter!“ gebot der Großhandelsherr dem Diener kurz.

Derselbe verschwand und die Thür schloß sich, lautlos, wie sie geöffnet worden war.

Der Kaufherr hatte sich auf seinen linken Arm gestützt, wie unschlüssig, ob er sich erheben solle, um der scheinbar ohnmächtig gewordenen die Hilfe, die ein Mensch dem andern in solchen Fällen leistet, zu theil werden zu lassen. Aber im Begriff, es zu thun, ließ er sich in seine vorherige Lage zurücksinken. Seine Augen richteten sich forschend auf die Frauengestalt im Sessel, und mit Verwunderung blieben sie auf ihr haften.

Durch die plötzliche Schwäche, in welche sie versunken, hatte die Schutzbrille, welche sie trug, sich gelöst und war ihr in den Schoß gefallen. Wie völlig verändert sah damit ihr ganzes Gesicht aus.

War das dieselbe Frau, welche so lange in seinem Hause gelebt hatte und die da vor ihm lag, ihrer Besinnung beraubt? Es erschien ihm kaum glaublich. Die Schutzbrille hatte sie ihm

Regiments von Moltke, sowie des Dragoner-Regiments König Friedrich hatten Kranzspenden gesandt.

Aus Friedrichsruh wird der „Nordd. Allg. Ztg." vom 22. d. Mts. geschrieben: Obgleich Fürst Bismarck im Allgemeinen in neuerer Zeit sich eines befriedigenden Gesundheitszustandes zu erfreuen hatte, so haben sich doch vor Kurzem wieder rheumatische Gesichtsschmerzen eingestellt, die jedoch nach ärztlichem Gutachten nur von vorübergehender Dauer sein werden. In allernächster Zeit beabsichtigt der Fürst sich auf einige Tage nach Schönhausen zu begeben und von dort bald wieder hierher zurückzukehren.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Sonntag Abend auf Station Bischmisheim ein und wurde daselbst vom Freiherrn v. Stumm empfangen. Der Kaiser setzte alsbald, von der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge jubelnd begrüßt, zu Wagen die Reise nach Schloß Halberg fort. Die Straße war reichlich geschmückt. Am Montag früh ließ der Kaiser die Garnison von Saarbrücken alarmiren und nahm den Vorbeimarsch der Truppen am Halberg ab. Abends fuhr Se. Majestät nach Schlitz zum Grafen Görtz, von wo aus er sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Schwerin begeben wird. Am Mittwoch Abend gedenkt der Monarch nach Meppen zu reisen, wo die Ankunft am nächsten Morgen erwartet wird. Am 1. Mai beabsichtigt der Kaiser nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückzukehren, um dort für die nächste Zeit mit seiner Familie zu verbleiben.

Nach in Oldenburg eingetroffenen Nachrichten trifft der Kaiser am 29. April Morgens 7 Uhr dort ein, um nach einem Frühstück, das bei den Erbgroßherzoglichen Herrschaften eingenommen wird, um etwa 8 Uhr nach Wilhelmshafen weiterzufahren. Der Kaiser wird, wie die „W. Z." hört, von hier aus mit dem Panzerfahrzeug „Beowulf" eine Fahrt nach Helgoland unternehmen und dann wahrscheinlich nach Nordenham zurückkehren und von dort die Reise per Bahn über Bremen fortsetzen.

Mit Rücksicht auf die letzten anarchistischen Vorkommnisse soll, wie verlautet, jetzt die Thürkontrolle am Königl. Schloß in Berlin verschärft werden.

Wie bestimmt verlautet, soll die Ernennung des Unterstaatssekretärs Magdeburg zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau bereits vollzogen sein.

Der Besuch der Königinnen von Holland in Berlin ist nunmehr auf den 22. Mai festgesetzt worden.

Das preußische Abgeordnetenhaus nimmt am am heutigen Dienstag, den 26. April Mittags 12 Uhr, seine Sitzungen wieder auf. Zur Berathung gelangt zunächst die Tertiärbahnvorlage, am Donnestag dann voraussichtlich der Nachtragsetat für den neuen Ministerpräsidenten.

Im Zusammenhange mit dem in Berlin schwebenden Anarchistenprozesse sind in Iserlohn mehrere Anarchisten in Untersuchungshaft genommen worden.

Ausland.

Belgien. Ein officieller Bericht der medicinischen Gesellschaft konstatirt den Ausbruch des Typhusfiebers in verschiedenen Landestheilen Belgiens und die besondere Gefährlichkeit der Krankheit. Die Pockenkrankheit drohe gleichzeitig das ganze Land zu ergreifen.

Frankreich. Nach einer Meldung der „Agentur Dalziel" soll bei den in den letzten Tagen stattgefundenen Haussuchungen eine Föderation der Anarchisten Frankreichs entdeckt sein, der 340 departementale Comitees angehören. Die Föderation habe nur auf einen Anlaß gewartet, um eine revolutionäre Bewegung herbeizuführen. Die Regierung habe Beweise dafür, daß die Anarchisten die Absicht gehabt hätten, am Tage des Prozesses gegen Ravachol einen Handstreich gegen den Justizpalast zu versuchen. Es stünden äußerst strenge Maßnahmen bevor. — Die Regierung setzt ihre Vorsichtsmaßregeln für den 1 Mai fort. Die zweiten Husaren von Melne kommen nach Belleville, die übrigen Vororte werden von 600 Gendarmen zu Fuß und zu Pferde besetzt. — Das Kriegsministerium veröffentlicht einen Erlaß über die Formation eines militärischen Velocipedisten-Corps. Das Corps wird 3100 Mann umfassen, die auf die verschiedenen Generalstäbe und Truppenkörper vertheilt und vorläufig mit Cavallerie-Carabinern, später mit Revolvern ausgerüstet werden sollen. Die Verwendung des Corps soll im Allgemeinen auf den Ordonnanzdienst beschränkt bleiben.

Großbritannien. Eine anarchistische Demonstration gelegentlich des Begräbnisses der Frau des verhafteten Herausgebers des Anarchistenblattes Commonwal Mr. Mocobray, fand vorgestern Nachmittag statt. An derselben betheiligten sich deutsche, englische, französische und italienische Anarchisten. Sie versammelten sich um 3½ Uhr im Berner Street Club, Commercial Roed E, von wo aus sich dieselben per Eisenbahn nach dem Kirchhof begaben. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

Italien. In dem Republikanerprozeß zu Neapel wurden von 31 Angeklagten 5 bereits mit 15 Monaten bestraft und 5 freigesprochen. Die Verurheilten meldeten die Appellation an.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat am Sonntage die Einweihung des Radetzky-Denkmals unter Entfaltung großen militärischen Pompes stattgefunden. Der Platz am Hofe bot ein malerisches Bild. Die Tribünen waren von Tausenden von Menschen besetzt. Im Parterre befanden sich die Officiere und Abtheilungen sämmtlicher Truppengattungen. Vor einem Zelte versammelten sich sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, der Großherzog von Luxemburg, der Herzog von Cumberland, die Minister und Hofwürdenträger. Der Kaiser wurde stürmisch begrüßt. Unter Fanfaren, Gewehr- und Kanonensalven fiel die Hülle des Denkmals des berühmten Feldherrn, des größten, den Oesterreich in diesem Jahrhundert besessen. Erzherzog Albrecht hielt eine Ansprache, welche der Kaiser erwiderte, worauf die Uebergabe des Monuments an den Bürgermeister von Wien erfolgte. Nach der kirchlichen Ceremonie sang der Wiener Männergesangverein die Hymne. Der Kaiser richtete Ansprachen an verschiedene Persönlichkeiten, so auch an den Enkel Radetzky's. Unter den Klängen des Radetzky-Marsches defilirten sodann die Truppen und fand die Besichtigung der Veteranen statt, welche 14 000 Mann stark aus allen Theilen des Reichs herbeigekommen waren. — In militärischen Kreisen läuft ein mit Bestimmtheit auftretendes Gerücht um, nach welchem der österreichische Kaiser im Laufe des nächsten Monats Berlin besuchen werde. Es ist die Annahme verbreitet, Kaiser Franz Joseph beabsichtige, mit König Humbert von Italien in Berlin zusammenzutreffen. — Der Pariser „Gaulois" macht die Meldung, daß eine Heirath der Erzherzogin Stephanie, der Wittwe des Kronprinzen Rudolf, mit dem Herzog Michael Braganza, dem Schwager des österreichischen Thronfolgers beabsichtigt sei.

Orient. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist der französische Vicekonsul in Diarbekir auf der Reise nach seinem Amtssitz zwischen Alexandrette und Aleppo durch Räuber angegriffen worden. Ein ihn begleitender Zaptick wurde verwundet. Der französische Botschafter hat der Pforte davon sofort Mittheilung gemacht. Eine weitere Nachricht aus Aleppo fügt hinzu, daß der Vicekonsul unverletzt angekommen und die Verfolgung der Räuber im Gange ist.

Rußland. Wyschnegradski scheint vorläufig doch noch Finanzminister bleiben zu sollen. Es heißt nämlich betreffs seines Urlaubes, er werde bis zum 30. Mai in Krim verweilen, dann zum Besuche seines Schwiegersohnes sich nach Stockholm begeben. Nach der Rückkehr von dort beabsichtigt der Minister, auf seinem Gute Torbino bei Petersburg bis Ende August sich aufzuhalten und dann wieder sich seinen Amtsgeschäften zu widmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 24. April. (Aus Eifersucht.) Der Kuhstall des Rittergutes Morgau war am 21. Dezember v. Js. der Schauplatz einer häßlichen Eifersuchtsscene, welche für die Betheiligten schlimme Folgen hatte. Die Köchin Emilie Hinz bemerkte mit Neid, daß das Dienstmädchen Golombiewska eine neue rothe Jacke trug und machte derselben den Vorwurf, diese Jacke wäre das Weihnachtsgeschenk eines verheiratheten Mannes, mit dem sie ein Liebesverhältniß unterhielte. Die Golombiewska erwiderte, daß die Hinz, trotzdem sie einen Bräutigam hätte, ja dasselbe Verhältniß mit dem betreffenden Manne unterhalte. Ein Wort gab das andere; die lange verhaltene Eifersucht der Dorfschönen kam zum Ausbruch. Die Hinz verließ schließlich den Schauplatz des Wortgefechtes unter der Drohung: „Komm nur in die Küche, dort sollst Du einen Denkzettel erhalten, an dem Du zeitlebens zu schleppen haben sollst, ich brühe Dir die freundlichen Schlippchen (Augen) aus!" Dann eilte sie in die Küche, setzte einen Topf mit Wasser auf das Feuer, und als die Golombiewska nach einer halben Stunde die Milch in die Küche brachte, ergriff die Hinz den Topf und goß ihrer Nebenbuhlerin zweimal das siedend heiße Wasser ins Gesicht. Die G. wurde am Köper furchtbar verbrüht, doch ist das Augenlicht glücklicherweise nicht zerstört. Die Hinz, welche sich kürzlich mit dem Arbeiter Koszinski verheirathet hat, stand wegen dieser schweren Köcperverletzung, die leicht den Tod der G. hätte herbeiführen können, vor der hiesigen Strafkammer. Sie erhielt ein Jahr Gefängniß und wurde sofort verhaftet. Statt der erhofften Flitterwochenfreuden hat die junge Frau Gelegenheit, über die Folgen des Jähzornes und der Eifersucht nachzudenken.

— **Marienburg**, 21. April. (Verschiedenes.) Wie nunmehr mitgetheilt ist, wird der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in Danzig auch unsere Stadt mit seinem Besuche beehren. Der Kaiser wird voraussichtlich am 18. Mai Nachmittags hier eintreffen, um die Arbeiten am Hochschloß in Augenschein zu nehmen. — Dem hiesigen Hochschlosse ist wieder eine werthvolle Zuwendung gemacht worden. Geheimrath Dr. Jaquet in Berlin hat seine sehr reichhaltige und wohlgeordnete Münzensammlung, die einen realen Werth von etwa 40000 Mk. repräsentirt, zur Ausschmückung der Marienburg geschenkt. Die Sammlung enthält etwa 4000 Münzen, darunter ungefähr 800 Ordensmünzen, Münzen aus der Zeit der brandenburgischen Kurfürsten und viele Denkmünzen, außerdem aber auch sehr interessante Städtemünzen aus den Städten Danzig, Elbing, Thorn. Viele Städte sind Unica und in Folge dessen von geradezu unschätzbarem Werthe. Allein an Goldmünzen enthält die Sammlung ungefähr 700 Stück. Diese äußerst werthvolle Sammlung wird später im Hochschlosse Aufstellung finden. — Herr Regierungsbaumeister Wohlbrück, der Leiter des hiesigen Post-Neubaues, ist zum Bau-Inspector ernannt worden. (D. Z.)

— **Riesenburg**, 24. April. (Regimentsjubiläum.) Nach soeben eingegangener Nachricht trifft der Herzog Albrecht von Württemberg mit Gefolge am 30. d. Mts. zum Jubiläum des Kürassier-Regiments hier ein. Wie man hört, findet am 1. Mai eine Fußparade und am nächsten Tage eine große Parade zu Pferde vor dem Herzog statt. Sämmtliche Offiziere des Regiments vereinigten sich im Kasino des Unteroffizierkorps in Forst's Hotel zu einem Mahle. Zur Ausschmückung der Stadt ist von der Stadtverordneten-Versammlnng eine Summe bewilligt worden.

— **Riesenburg**, 24. April. (Wie wenig man selbst dem Freunde in Geldsachen trauen darf), mußte der Rentier K. hierselbst erfahren. Kurz vor der Selbsteinschätzung erhielt er 7000 Mark ausgezahlt, die er im besten Vertrauen dem Posthalter Gaull in Dt. Eylau übergab, ohne sich auch nur das geringste Schriftliche darüber geben zu lassen. Natürlich unterließ der Freund die Eintragung, und da nichts gebucht, auch Herr K. nichts Schriftliches in Händen hat, so verliert er die ganzen 7000 Mark, da er unter diesen Umständen auch nicht die geringste Hoffnung hat, aus der Konkursmasse etwas herauszubekommen.

— **Elbing**, 25 April. (Bernsteinfund.) Eine unerwartete Entdeckung hat man bei den Ausschachtungen der Erde zu dem Bau der Bahnstrecke Elbing-Miswalde gemacht. Man fand dort nämlich in blau-grünem Sande an mehreren Stellen Bernsteinstücke, von denen einige die Größe einer Hand, andere nur die einer Wallnuß hatten. Die meisten Stücke waren von klarer, heller Färbung. Es liefern diese Bernsteinfunde wiederum den Beweis dafür, daß der größte Theil der Provinzen Ost- und Westpreußen ehemals Meeresboden gewesen ist. Man vermuthet nach diesen immerhin schon zahlreichen Funden noch höheren Ertrag und läßt bei den Arbeiten nach dieser Seite hin erhöhte Vorsicht wallen.

— **Elbing**, 25. April. (Prozeß Wehr.) Heute Vormittag begann vor der hiesigen Strafkammer die neue Verhandlung des Prozesses gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr wegen des aus der Provinzial-Hilfscasse vorschriftswidrig gewährten und für die Provinz verlorenen Fersenauer Meliorations-Darlehns von 104 000 Mk. Der Prozeß wurde bekanntlich in den Tagen vom 17. bis 20. Novbr. 1890 in Danzig verhandelt, worüber nach der „Danziger Zeitung" sehr eingehend berichtet worden ist. Dr. Wehr wurde damals in dieser Angelegenheit wegen Beihilfe zur Untreue und Unterschlagung, sowie wegen passiver Bestechung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, das Urtheil in diesem Punkte jedoch auf die Anfechtung des Staatsanwalts vom Reichsgericht vernichtet und die Sache behufs erweiterter Prüfung dahin, ob Dr. Wehr nicht auch als Anstifter in der Fersenauer Angelegenheit anzusehen sei, an das Landgericht zu Elbing verwiesen. Seit ca. 4 Wochen befindet sich Herr Dr. Wehr hier aufs neue in Untersuchungshaft. Zu der heutigen Verhandlung waren 15 Zeugen erschienen, über 50 andere Zeugen sind auswärts vernommen worden. Nach der verantwortlichen Vernehmung des Dr. Wehr begann Vormittags das Zeugenverhör, das nach einer Mittagspause Nachmittags 3½ Uhr fortgesetzt wurde.

— **Danzig**, 24. April. (Ausschuß-Gewehre.) Der am Fährdamme liegende Dampfer „Livonia" ladet heute mehr als 10 000 Ausschuß-Gewehre nach Modell 71, welche aus der hiesigen königl. Gewehrfabrik stammen und nach Antwerpen bestimmt sind.

— **Danzig**, 25. April. (Zum Kaiserbesuch.) Für seinen Besuch in Stettin am 13. Mai hat der Kaiser großen Empfang befohlen, da er zum ersten Mal als Kaiser Stettin in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin besucht. Die Kaiserin reist von Stettin direct nach Berlin zurück, während der Kaiser nach Danzig weiter fährt. Ueber die Art der Reise hierher und die genauere Ankunftszeit in Danzig ist eine Bestimmung bis jetzt noch nicht ergangen, es hat daher etwas Näheres über die Empfangsfeierlichkeiten noch nicht festgesetzt werden können. In Aussicht genommen ist auch hier großer Empfang und Spalierbildung durch die Gewerke, königl. und kaiserl. Werkstätten, Krieger- und Schützen-Vereine 2c.

— **Bromberg**, 24. April. (Erschossen.) Vor einigen Tagen erschoß sich auf dem Gute Morokowo im Schubiner Kreise

---

eigentlich von Anfang an unsympathisch gemacht, und wenn er sie dennoch für seinen Haushalt engagierte, so war es lediglich geschehen, weil ihr Schicksal, welches sie der warmherzigen Frau Volkheim anvertraut, diese für die Beklagenswerthe eingenommen und sie bestimmt hatte, ihr den vakanten Platz der Hausdame in dem Hause Volkheim einzuräumen.

Die Geschichte, welche Frau Hella Baumgart zum besten gegeben, war eine ebenso glaubhafte, wie tief rührsame gewesen.

Als ein armes Mädchen aus verarmter, besserer Familie hatte sie einen kleinen Kaufmann in Ostpreußen geheirathet und war mit diesem nach Polen übergesiedelt, wo der Gatte vortheilhaftere Geschäfte zu erzielen gehofft hatte. Es war ihm dies auch gelungen, — auf welche Weise, zu spät war die Frau dahintergekommen. Er hatte Grenzschmuggel getrieben und diesem unsauberen Handel war er eines Tages zum Opfer gefallen. Er war bei Ausübung seines betrügerischen Geschäfts erschossen worden, seine Frau zurücklassend in höchster Noth und Armuth. Alles, was ihr blieb, einige Schmucksachen aus ihrer Mädchenzeit, reichten kaum hin, ihr die Reise nach der norddeutschen Hafenstadt zu ermöglichen. Denn in die Heimath konnte sie nicht zurückkehren, sie hatte auch niemand dort, und Fremde würden ihr anderswo freundlicher begegnen, als in den Kreisen, in denen sie einst bessere Tage gesehen. So hatte sie kurz sich entschlossen, die Reise übers Weltmeer anzutreten, um jenseits des Oceans ihr Brot, gleichviel, auf welche Weise, in ehrlicher Arbeit zu erwerben. Da, bereits in dem Auswandererhause und schon im Begriff, sich eine Ueberfahrtskarte zu lösen, fiel ein Zeitungsblatt neuesten Datums in ihre Hände. Es war eine Inseratenbeilage. Apathisch durchflog sie, ohne einen Gedanken dabei zu haben, die Anzeigen. Auf einmal aber blieben ihre Augen haften auf einer Annonce. Es war ein Gesuch. Eine Hausdame konnte sofort Engagement in einem vornehmen Hause finden. Wenn sie einmal den Versuch machte, sich um die Stelle zu bewerben! Mehr als fehlschlagen konnte ihr der Versuch nicht und — sie hatte ja nichts zu verlieren. So raffte sie sich gewaltsam auf aus ihrer Lethargie und trat den Weg an, der sie nach dem Hause Volkheim führte. Anfangs verhielt die Herrin des Hauses sich sehr zurückhaltend gegen sie, die Fremde. Aber dann, wohl durch das gutmüthige Aussehen der Dame ermuntert, gab diese ihren Gefühlen Ausdruck und berichtete ihre Lebensschicksale. Wenn sie damit eine gewisse Wirkung bezweckte, so erreichte sie dieselbe im vollsten Maße. Frau Volkheim empfand das innigste Mitgefühl mit der Verlassenen und betraute sie mit dem Posten der Hausdame. Es war das vor zwei Jahren gewesen. Hella Baumgart hatte getreu ihre Pflichten erfüllt; sie war still und schweigend einhergegangen und hatte Niemandes Weg gekreuzt. Sie hatte pünktlich alle ihre Obliegenheiten erfüllt und war nicht herausgetreten aus dem Rahmen, in welchen ihre Stellung sie verwies.

Daß sie allein stand und keine Menschenseele besaß, welche sich um sie kümmerte und um welche sie sich zu kümmern hatte, bezeugte ihre Lebensweise in jeder Hinsicht. Selten nur hatte sie das Haus verlassen, und wenn es geschah, nur auf kurze Zeit, welche jeder Mensch wohl der Erledigung eigener Bedürfnisse widmet.

Es stimmte Alles bis auf das Ereigniß dieser Stunde. Woher bekam sie, die keine Seele, welche ihr nahe stand, besaß, einen Brief, der sie ohnmächtig werden ließ?

Der Kaufherr stellte sich die Frage noch, als ein scheues Pochen an der Thür ertönte. Wieder gebot er kurz ein „Herein!"

Johann, der alte Diener des Hauses, erschien auf der Schwelle. Er war sichtlich in großer Aufregung, seine Kniee schlotterten.

„Wo bleibt meine Tochter?" herrschte der Kaufherr den Graukopf an, ehe dieser noch Zeit gewann, sich zu fassen.

Er mußte auch mehrere Male krampfhaft nach Luft ringen, bevor er die Antwort fand:

„Fräulein — Fräulein Jertha — ist nicht in ihrem Zimmer! — Sie ist im ganzen Hause — nicht! — Sie ist fort, — verschwunden!"

Der alte Mann mußte mit der Hand nach dem Thürpfosten greifen; ihm war es, als müsse er zu Boden stürzen.

„Verschwunden? — Meine — Tochter verschwunden?" fuhr der Kaufherr auf. Mit einem Sprung stand er auf beiden Füßen, der vor kaum einer Stunde noch sich nicht erheben zu können vermeint hatte, und faßte den Alten mit beiden Händen vor die Brust.

„Mensch, sprich, — sprich!" stieß er, seiner selbst nicht mächtig aus. „Meine Tochter verschwunden? Was willst Du damit sagen?"

War etwas imstande, des Greises Aufregung auf den höchsten Punkt zu treiben, so war es die Heftigkeit seines Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

in der Wohnung des dortigen Inspectors der Postbote Mittelstädt. Er hatte dem Inspector Postsachen gebracht; während sich letzterer aus der Stube entfernte, nahm Mittelstädt die an der Wand hängende Flinte des Inspectors, lud sie mit einer Patrone, die er aus einem Schranke holte und feuerte demnächst einen Schuß auf sich ab. Die Ladung war in die linke Brustseite gegangen und hatte das Herz durchbohrt. Bei der Leiche wurde ein mit Bleistift geschriebener Brief gefunden, in welchem Mittelstädt von seinen Eltern und Geschwistern Abschied nimmt und sie um Verzeihung bittet, daß er durch Selbstmord aus dem Leben scheide und ihnen dadurch Schmerz und Trauer bereite. Als Nachschrift fanden sie am Rande des Briefes die Worte: „in 5 Minuten todt und dann im Jenseits!?" Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Locales.

Thorn, den 26. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April 27. 1435 Legirt die Wittwe Rüdigers von Birken das Gut Simnau (Siemon) der St. Johannis-Kirche.

„ 27. 1545 König Sigismund I. schenkt der Stadt Thorn zum Neubau der Weichselbrücke die fällige zweijährige Kron-Accise.

— **Versetzt:** Der Amtsrichter Fiebelkorn in Thorn als Landrichter an das Landgericht I. in Berlin.

— **Personalie.** Der Landgerichtsrath Hahn in Graudenz ist zum Landgerichts-Direktor bei dem Landgericht in Ostrowo ernannt worden.

— **Die Deputation,** welche Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau den Ehrenbürgerbrief der Stadt Thorn überbracht hat, ist gestern nach hier zurückgekehrt. Am Sonntag Mittag empfing Herr Bender die Deputirten, die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Professor Boethke, welche in warmen Worten den Gefühlen der Liebe und Verehrung Ausdruck gaben, welche die Thorner Bürgerschaft für ihr früheres Oberhaupt hegen. Herr Dr. Kohli erklärte, er sei zwar noch nicht lange mit Herrn Bender bekannt, aber wessen Name so oft und mit solcher Verehrung genannt werde und wessen Spuren überall so deutlich zu sehen seien, wie Herrn Benders in Thorn, der erscheine ihm, als ob er ihm schon seit Jahren bekannt sei. So habe er es sich nicht nehmen lassen, die Urkunde des Herrn Bender verliehenen Ehrenbürgerrechts, des Höchsten, welches eine Stadt zu vergeben habe, persönlich zu überreichen und auszusprechen, daß Thorn Herrn Bender für alle Zukunft zu einem der ihrigen mache. Stadtverordnetervorsteher Professor Boethke wies in seiner Ansprache an Herrn Bender zunächst auf ihre jahrelange gemeinsame Thätigkeit im Dienste der Kommune Thorn hin. Wenn mehr als ein Jahr verflossen sei zwischen dem Abschiede des Herrn Bender von Thorn und der Ueberreichung dieses Ehrenbürgerbriefes, so sei dies nicht die Folge mangelnden Interesses, sondern eher technischer Schwierigkeiten gewesen. Wenn die Stadt Thorn ihr höchstes Recht, die Verleihung des Ehrenbürgerrechts, Herrn Bender gegenüber ausgeübt habe, so sei man sich wohl bewußt, daß diese Anerkennung gegenüber den Verdiensten des Herrn Bender um die Stadt Thorn unzureichend sei, aber man wisse ja, daß Herr Bender nicht zu denen gehöre, welcher die Dinge mit dem Maß des materiellen Werthes messe, sondern nach ihrer idealen Gestalt beurtheile. Er habe in einer Stadt, in welcher materielle Interessen im Vordergrunde ständen, stets dafür gearbeitet, daß auch das Ideale zu seinem Rechte komme, und so werde auch dieser Ehrenbürgerbrief ein geistiges Band bilden, welches Herrn Bender mit der Thorner Bürgerschaft verknüpfe. Herr Bender dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre und die freundlichen Worte der beiden Deputirten. Als er vor etwa Jahresfrist von Thorn Abschied genommen habe, seien ihm die dargebrachten Ovationen zwar als seine Leistungen weit überschätzend vorgekommen, aber er habe dies in der menschlichen Natur begründet erklärlich gefunden. Als er durch die Zeitungen von der Verleihung des Ehrenbürgerrechts Kenntniß erlangt habe, sei er geradezu erschüttert gewesen. Er habe Thorn, in welchem er zwölf Jahren und gerade diejenigen seines Lebens, in welchen man zum Anknüpfen von Freundschaftsverhältnißen am meisten geneigt sei, thätig gewesen sei, durchaus nicht vergessen. Er sei in Breslau in einen Wirkungskreis getreten, wie er ihn sich schöner kaum denken könne, und er habe allenthalben das freundlichste Entgegenkommen und die wärmste Anerkennung dessen gefunden, was er bisher zu leisten versucht habe. Aber obwohl er mit Befriedigung auf dieses erste Jahr seiner Thätigkeit zurückblicke, sei er doch noch zweifelhaft, ob er schon Breslauer oder noch Thorner sei. Und so passire es ihm oft, daß er, wenn ihm die Zeitungen gebracht würden, zuerst nachsehe, wie sich die Kommune in Thorn weiter entwickele. Da habe er denn gesehen, daß die Kommunal-Verwaltung vor Schwierigkeiten stehe, welche man nicht erwartet habe, und er habe fast angefangen zu fürchten, daß man diese Schwierigkeiten auf die Rechnung der früheren Verwaltung setzen könne. Daher freue es ihn umsomehr, in der Verleihung des Ehrenbürgerrechts eine Bestätigung der ihm bei seinem Scheiden von Thorn ausgesprochenen freundlichen Gesinnung zu sehen. So bitte er denn, dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Bürgerschaft von Thorn zu sagen, daß er stets mit warmer Liebe und treuer Anhänglichkeit der Stadt Thorn zugethan bleiben werde.

— **Hauskollekte.** Der Herr Oberpräsident hat dem Komitee für die zu errichtende Trinkerheilanstalt für Westpreußen eine Hauskollekte bei den Bewohnern der Provinz bewilligt. Das Kapital der Anstalt ist bereits auf 13000 Mk. angewachsen, um die Anstalt aber zu eröffnen, bedarf es noch dringend der Liebesgaben.

— **Der westpreußische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung** hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 81425,26 Mk., darunter 37338,80 Mk. von nicht westpreußischen Vereinen und 24975,10 Mk. aus früheren Jahren aufbewahrte Zusendungen. Die Ausgaben betrugen 81260,62 Mk., von welchen 74456,64 Mk. an Unterstützungen armen evangelischen Gemeinden überwiesen wurden. Von denselben empfing Heidemühl die größte Gabe im Betrage von 12456,78 Mk., die zweitgrößte Sierakowitz in Höhe von 10692,64 Mk.

— **Eine Mostrich-Fabrik** ist seit Kurzem in Schlüsselmühle eingerichtet worden.

— **Aus Podgorz.** Die „Liedertafel" hatte am Sonnabend Abend eine Generalversammlung einberufen. Von 82 Mitgliedern leisteten 14 diesem Rufe Folge. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß der Verein heute gerade 5 Jahre alt geworden und deshalb wurde nach Erledigung der Tagesordnung ein „kleines Stiftungsfest" gefeiert. — Ohne Obrigkeit ist seit längerer Zeit unsere Nachbargemeinde Piaske. Herr Gemeindevorsteher Finger hat sein Amt niedergelegt, demnächst findet eine Neuwahl statt.

— **Recht unangenehme Gäste,** die heimtückischen Krankheiten Scharlach und Diphtheritis herrschen in Podgorz und Umgegend. Viele Kinder in Piaske und Podgorz liegen krank darnieder.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der von einer Hotel-Actiengesellschaft zur Leitung ihres Hotels und des ganzen damit zusammenhängenden Gewerbebetriebes angestellte Hotel-Direktor ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 23. Januar 1892, Handlungsgehilfe im Sinne des Handelsgesetzbuchs, und er kann gemäß Art. 62 des Handelsgesetzbuchs aus wichtigen Gründen innerhalb der Vertragsdauer entlassen werden.

— **Die für das Jahr 1891** aufzubringenden Beiträge für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft des Kreises Thorn betragen 9817 Mk 13 Pfg. gegen 5774 Mk. 35 Pfg. im Vorjahre, es werden pro 1 Mk. Grundsteuer 13,2 Pfg. gegen 7,8 Pfg. im Vorjahr erhoben.

— **Eine Anzahl hiesiger Arbeiter** hatte bekanntlich an den Magistrat eine Petition, die Straßenreinigung in der Stadt nicht mehr durch Gefangene, sondern durch freie Arbeiter ausführen zu lassen, gerichtet. Nachdem diese Petiton abschlägig beschieden worden, wandten sich die Arbeiter an den Herrn Minister des Innern, auch von diesem ist eine Antwort noch nicht eingegangen, sodaß jetzt eine Petition in dieser Angelegenheit an den Kaiser abgesandt ist.

— **Geistesgegenwart** bewahrte heute Morgen einen Eisenbahnschaffner vor einem Unglück. Als ein Eisenbahnzug die Weichselbrücke passirte verließ ein Schaffner sein Coupee und wollte auf dem Trittbrett entlang zu einem Collegen gehen, als er plötzlich von einem Laternenpfahl auf der Brücke erfaßt und zur Seite geschleudert wurde — im selben Augenblick aber schon ergriff der Schaffner das eiserne Brückengeländer und hielt sich so lange hängend fest, bis der Zug vorübergefahren war.

— **Unfälle.** Ein Unfall, der leicht hätte verhängnißvoll werden können, ereignete sich am Sonnabend Nachmittag. Ein mit Brot beladener Wagen kam in schnellster Gangart die Warschauerstraße in Podgorz heruntergefahren und schlug auf der Hauptstraße um, wobei sämmtliche drei Insassen auf das Pflaster stürzten, jedoch mit dem Schrecken davon kamen. — Weitere Unfälle sollen in voriger Woche noch vorgekommen sein. Bei Glinke wurden zwei Pferde, und in der Nähe von Argenau ebenfalls zwei Pferde von der Eisenbahn todtgefahren.

— **Eine herzlose und unnatürliche Mutter** ist die Arbeiterin Schulz aus Podgorz. Sie ist nach Thorn gewandert, um eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe abzubrummen und hinterließ ihren fünf unerzogenen Kindern, welche im Alter von 1- 9 Jahren stehen, baare 60 Pfg. mit der Weisung, daß sie sich dafür Salzkuchen, täglich für 10 Pf. kaufen sollten. Was die armen Geschöpfe aber jetzt, wo die 60 Pf. längst verzehrt sind, machen sollen, dafür hat die „Mutter" nicht gesorgt. — Der Vater dieser Kinder ist seit längerer Zeit verschwunden und kümmert sich ebenso wenig um dieselben, wie die Mutter.

— **Ermittelte Diebin.** Am 13. März cr. übergaben zwei Damen dem Kaufmann R. hierselbst zwei Körbe, von denen einer eine Quantität Fleisch und der andere zwei Knabenanzüge enthielt, zur Aufbewahrung. Herr R. stellte die Körbe in seinem Laden hin. Als die Damen nach einigen Stunden ihre Sachen abholen wollten, waren dieselben verschwunden, sodaß Herr R. den Werth derselben in Höhe von 27 Mark ersetzen mußte. Erst am 21. d. M. wurde dem Gendarmen Herrn Bartel in Mocker von dem Diebstahle Mittheilung gemacht und gelang es diesem auch, die Diebin in der Person der Arbeiterfrau Choinatzki aus Sängerau zu ermitteln. Die Frau leugnete anfangs, deren Ehegatte gestand aber schließlich die Schuld seiner Frau.

— **Gefunden:** Ein Schlüssel in der Coppernikusstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Der Defraudant Jäger) ist, wie aus München telegraphirt wird, dort von einem Frankfurter Bankierssohne gesehen worden. Die bayerische Regierung hat sich an die Verfolgung des Durchgängers gemacht, dessen Spuren nach Italien führen sollen.

(Wegen Landfriedensbruchs) und zwar als Rädelsführer war Montag der Maurer Carl Neumann vor das Schwurgericht am Landgericht I in Berlin geladen worden. Der Angeklagte hatte sich lebhaft an den letzten Berliner Straßenkrawallen betheiligt und wurde von den Geschworenen unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig gesprochen. Die Strafe wurde auf 1 Jahr Gefängniß festgesetzt.

(Gelbes Fieber.) Nach an den Norddeutschen Lloyd in Bremen gelangten Nachrichten aus Rio de Janeiro und Santos nimmt das gelbe Fieber in Brasilien rasch ab.

(Bei Travemünde) schlug ein Heringsboot um. Von der Besatzung sind 2 Mann ertrunken.

(Schnelle Fahrt.) Der am 19. April in Queenstown eingetroffene Dampfer „Teutonie" von der englischen White Star Linie hat die 2900 Meilen lange Reise von Landy Hook in 5 Tagen, 23 Stunden, 29 Min. zurückgelegt. Es ist dieses die schnellste Fahrt von Amerika nach Europa, welche je vorgekommen ist.

(Schiffsuntergang.) Die Rostocker Bark „Evelina", welche Anfang November v. Js. von Plymouth nach Rio de Janeiro gesegelt ist, hat ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht. Da das Schiff 100 Tage überfällig ist, so ist wohl kein Zweifel, daß dasselbe untergegangen ist.

(Gelyncht.) In Atlanta (Nordamerika) lynchte eine etwa 150 Mann zählende Volksmenge vier Neger, welche der Ermordung zweier angesehener Bürger verdächtig waren.

(Erstickt.) Auf einem im Aube-Kanal zu Gironcourt vor Anker liegenden belgischen Boot erstickten fünf Personen, der Schiffer, seine Frau, zwei Kinder im Alter von 7 bezw. 8 Jahren und eine Magd, durch Kohlendunst.

Wien, 25. April. Der künstlerische, materielle Erfolg des Concertes, welches die Berliner Liedertafel gestern Nachmittag im Arkadenhofe des Rathhauses, unter Mitwirkung von Militärmusik, veranstaltete, übertraf die kühnsten Erwartungen. Jede Nummer der Berliner Sänger erregte den stürmischsten Applaus und fast alles mußte wiederholt werden. Vom Kapellmeister Ziehrer wurde ein Lorbeerkranz und von den anwesenden Damen zahlreiche Blumenspenden den Sängern überreicht. Der Bürgermeister Dr. Prix, sowie mehrere Stadträthe wohnten dem Concerte in einer Loge bei.

(Vergiftet.) In Soignies vergiftete ein 25jähriges Mädchen seine beiden 7 und 10 Jahre alten Brüder durch einen Schlaftrunk, den es ihnen eingab, damit sie die Ruhe der kranken Mutter nicht stören sollten.

(Die Zuckerfabrik) auf dem Gute Scheune bei Stettin ist in der Nacht zum Sonntag gänzlich niedergebrannt.

(In Tonkin) scheiterte eine Kriegsschaluppe. 30 Menschen kamen um, unter ihnen ein Artilleriehauptmann und 12 Legionäre.

(Leichenfund.) Die in Fürth in einem Keller eingemauerten, von der vor 5 Jahren verschwundenen Deborah Perl herrührenden Leichentheile sind gestern gefunden und zwei des Mordes verdächtige Personen verhaftet worden.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Darmstadt, 26. April. Die Königin von England trifft mit der Prinzessin von Battenberg morgen hier ein.

Brüssel, 26. April. Angesichts der andauernden Dynamitdiebstähle hat sich der Provinzialbevölkerung eine außerordentliche Erregung bemächtigt und werden für den 1. Mai die stärksten Befürchtungen gehegt.

Paris, 26. April, 1 Uhr 47 Minuten Nachmittags (Privattelegramm.) Very ist soeben gestorben. Die Untersuchung stellte fest, daß wenigstens ein Kilo Dynamit und eine Menge anderer Sprengstoffe explodirt sind. Das Theaterpublikum verließ in fürchterlicher Eile das Theater und ließ meistens die Garderobe zurück. Alle Versammlungen gingen sofort auseinander. Die ganze Nacht hindurch herrsche auf den Boulevards unbeschreibliche Aufregung. Very erhielt schon vorgestern Drohbriefe, sein Haus würde am 26. April in die Luft gesprengt werden. Die Blätter erklären, die Anarchistengefahr sei niemahls größer, als jetzt. Zahlreiche Fremde und Wohlhabende verlassen Paris. Alle Wachtposten sind verstärkt. Der Kriegsminister forderte telegraphisch sieben weitere Regimenter nebst Artillerie. Der Justiz-Palast ist vollständig militärisch abgeschlossen. (Dieses Telegramm ging uns heute Mittag zu. Es hat darnach gestern in Paris eine fürchterliche Explosion stattgefunden und zwar in dem Hause des Richters Very. Die Red.)

Wien, 26. April. Nach einer Meldung der „Pol. Corresp." aus Petersburg, wird die Zarin auf ihrer Reise nach dem Kaukasus zum Großfürsten Georg, von dem Großfürsten Thronfolger begleitet. Die Rückkehr nach Petersburg wird am 16. Mai erfolgen und reist die Kaiserin alsdann mit der kaiserlichen Familie nach Copenhagen.

— Das Befinden des Herrn von Giers hat sich gebessert, dagegen sollen, nach der „Pol. Corresp.", die günstigsten Gerüchte, welche von der Umgebung des Finanzministers Wyschnegradski über dessen Gesundheitszustand verbreitet werden, den Thatsachen nicht entsprechen.

— Eine von mehreren Hundert Maschinen- und Metallarbeitern besuchte Versammlung in Brüx beschloß, den 1. Mai zu einer Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht und den achtstündigen Arbeitstag zu benutzen.

Sofia, 26. April. Die Regierung hat vier angesehenen russischen Zeitungen den Post-Debit entzogen. Alle anderen in Rußland erscheinenden Zeitungen, mit Ausnahme der polnischen, werden in ganz Bulgarien der Präventiv-Censur unterworfen.

Warschau, 25. April, 12 Uhr 21 Minuten Mittags. Wasserstand heute 2,08 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 26. April	1,82 über Null.
Warschau, den 24. April	1,75 über „
Culm, den 22. April	1,34 über „
Brahemünde, den 25. April	3,83 „ „

Brahe:

Bromberg, den 25. April	5,30 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 26. April.

Wetter regnerisch, kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr still, geschäftslos, 117/19pfd hell 196/98 M. 121/24pfd. hell 200/202 M. 126 27pfd. hell 204/205 M.

Roggen sehr kleiner Umsatz 113/14pfd 196/98 M. 115/17pfd. 199/201 M.

Gerste ohne Handel

Hafer 145/48 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		26. 4. 92.	25. 4. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	208,25	208,35
	Wechsel auf Warschau kurz	207,90	208,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,80	99,70
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,80	65,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,70	62,90
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,30
	Disconto Commandit Antheile	192,—	191,90
	Oesterr. Creditactien	172,—	172,10
	Oesterreichische Banknoten	170 95	171,—
Weizen:	April-Mai	189,—	190,—
	Juni-Juli	187,25	187,25
	loco in New-York	99,⁷/₈	99,¹/₄
Roggen:	loco	190,—	192,—
	April-Mai	189,—	192,50
	Mai-Juni	184,70	185,25
	Juni-Juli	179,50	179,25
Rüböl:	April-Mai	53,50	53,60
	Sept.-Octb.	51,60	51,40
Spiritus:	50er loco	60,30	60,30
	70er loco	40,70	40,80
	70er April-Mai	40,10	40,30
	70er August-Sept.	41,80	42,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Uebermorgen Ziehung (28. cr.) der Marienburger Geld-Lotterie. **Loose** (in geringer Anzahl nur noch vorhanden) **à 3,50 Mk.**

in der Expedition der „Thorner Zeitung.“

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 311 900 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen Bahnschwellen, 6527 Stück eichenen Weichenschwellen, 432 300 laufd. Meter Stahlschienen, 97 850 Stück Schienenlaschen, 211 850 Stück Schienlaschenbolzen, 242 200 Stück doppelten Federringen, 1 426 250 Stück Hakennägeln, 587 435 Stück Schienenunterlagsplatten, 224 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **16. Mai 1892, Vormittags 11 Uhr** im Materialien-Bureau der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direction, bei welchem die Bedingungen eingesehen u von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,60 Mk. für Schwellen, 0,80 Mk. für Schienen, 0,70 Mk. für Laschen, 0,80 Mk. für Schienenunterlagsplatten und 0,90 Mk. für das übrige Kleineisenzeug postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 21. April 1892.

Königliche Eisenbahn - Direction.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dienststunden des hiesigen Aichamtes an den beiden Wochentagen Dienstag und Freitag fortan auf die Zeit von Vormittags 9 bis 1 Uhr festgesetzt sind.

Die Wohnung des Aichmeisters Hrn. **M. Braun** befindet sich im Hause der Firma **C. B. Dietrich** (Breitestr. 37) und ist derselbe außer den Dienststunden dort zu sprechen.

Thorn, den 25. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an der städtischen Hilfsförsterei lagernden ca. 60 Bund Bindeweiden (à 0,50 Mk.) sollen verkauft werden.

Bestellungen wolle man schriftlich oder mündlich an Herrn Oberförster **Baehr** hierselbst richten.

Thorn, den 14. April 1892.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei - Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst — im Anschluß an das Regulativ, betreffend die Erhöhung der Hundesteuer vom 13./14. Januar 1892 — für den Polizei - Bezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal) Folgendes verordnet:

§ 1 Wer einen nach dem vorerwähnten Regulativ vom 13./14. Januar 1892 steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei der Polizeibehörde anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem [illegible] aufgehört haben, an der Mutter zu säugen.

§ 2. Diejenigen Hunde, welche auf der Straße oder sonst an öffentlichen Orten — ohne eine **gültige** — sichtbar angebrachte Steuermarke — angetroffen werden, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und können, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 3 Tagen meldet, und das Fanggeld von 3 Mk. sowie Fütterungskosten bezahlt, getödtet werden.

§ 3. Steuerpflichtige Hunde, für welche die Steuer von den Besitzern armuthshalber oder aus anderen Gründen nicht beigetrieben werden kann, werden auf polizeiliche Anordnung abgeholt und getödtet werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 3. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Hamburg. Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei - Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde - Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 Folgendes verordnet.

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Local (Gasthaus, Schanklocal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Localinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Locale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei herumlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 28. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr
werde ich bei den Eigenthühmer **Theodor Szarszewski**'schen Eheleuten in **Gremboczyn**

2 Ferkel und 3 Gänse,

am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr, bei den Stellmachermeister **Michael Tomaszewski**'schen Eheleuten in **Gr. Mocker**

ein Sopha mit dunklem Bezug und ein mahagoni Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. April 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, 29. April cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 langen Spiegel m. Spiegelspindchen, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Sophatisch, 1 Nähtischchen, 1 Regulator, 1 Wäschespind, 123 Kisten Cigarren, 7 Fäßchen russischen Schnupftaback, 1 kl. Decimalwaage mit Gewichte, 5 Tische, 14 Stühle, 1 Bank m. Lederbezug, 1 kupfernen Kessel, 1 Nähmaschine, 1 größeren Posten Damenmäntel (Visites) und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 26. April 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Quarz, Feldspath, Kreide, Kreidemergel, Schlemm-Kreide
offerirt **billigst** franco **Danzig** oder **Stettin.**
Axel Simonsohn,
Danzig.

TAPETEN
in den neuesten Mustern
emfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20

Ausschneiden! Jeder brauchts!
Wo z. v. z. w. Kindersegen
Buch „Ueber die Ehe“ 1 Mk.-Marken.
Siesta-Verlag Dr. K. 70 Gotha.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung,

betreffend die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen.

Auf Grund des § 139b Absatz 5 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe - Ordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 261) hat der Bundesrath nachstehende:

Bestimmungen über die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen

erlassen:

I. **Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen in Fabriken,** Hüttenwerken, Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften, in Ziegeleien, welche nicht blos vorübergehend oder in geringerem Umfange betrieben werden, in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben beschäftigen, sind **verpflichtet,** der **Ortspolizei - Behörde bis spätestens zum 2. Mai 1892** die Zahl der von ihnen am 1. April 1892 beschäftigten über sechszehn Jahre alten minderjährigen und großjährigen Arbeiterinnen schriftlich mitzutheilen. Die Mittheilung kann mit der nach § 138 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 (Reichs - Gesetz - Blatt S. 261) zu erstattenden, schriftlichen Anzeige verbunden werden.

II. Auf Anlagen der unter Nr. 1 fallenden Art, welche nur einen Theil des Jahres im Betriebe sind und ihren Betrieb am 1. April 1892 bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben, finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Arbeitsgeber verpflichtet sind, der Ortspolizei-Behörde eine schriftliche Anzeige über die Höchstzahl der von ihnen innerhalb der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 beschäftigten Arbeiterinnen über sechszehn Jahre zu erstatten.

Berlin, den 26. März 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Bötticher.“

wird hierdurch zur Kenntniß und Beachtung der Betheiligten gebracht

Thorn, den 23. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's Illustrirtes
Konversations-Lexikon
für das Volk.
Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis! Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Für Bandwurmleidende,

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Altkönigstraße.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Bläſſe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen u. saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Eine alleinstehende, ältere Dame sucht zum sofortigen Antritt ein **evangelisches**
junges Mädchen
zur Gesellschaft und Pflege.
Offerten werden erbeten A. P. **postlagernd Gnesen.**

Eine junge Dame,
die das **Hut- u. Herren-Artikel-Geschäft** erlernen will, kann sich von sofort melden bei
J. Hirsch,
Breitestr. 32.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie wünscht auf einem **größeren Gute die Wirthschaft und alle anderen Hausarbeiten zu erlernen.** Meldungen bitte unter **A. L. 50 postlagernd Thorn** einzureichen.

Maurer
finden **dauernd. Beschäftigung** beim **Kasernenbau Strasburg** Westpr.

Einen Lehrling sucht
W. Steinbrecher, Malermeister.
Tuchmacherstr. Nr. 1.

Für mein **Destillations- und Colonialwaarengeschäft** suche ich zum baldigen Antritt
einen Lehrling.
Carl Matthes.

Ein Lehrling
wird für ein hiesiges größeres Geschäft — **Spritfabrik** u. **Destillation** — **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter **Ch. K. 3000** an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, **sucht**
Theodor Salomon,
Barbier u. Friseur, Culmerstr

Ein kräftiger Laufbursche
von sogleich **gesucht.**
Erste Wiener Caffee-Rösterei.

Gute Pension
für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.**
Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Radfahrer-Verein Vorwärts.
Donnerstag, 28. c., Abds. 9 Uhr
Arenz Hotel.
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Besprechung über die am 8. Mai cr. nach hier stattfindende Gautour. Aussetzung v. Preisen für diejenigen Mitglieder, die im Laufe des Sommers an den meisten Vereinsausfahrten theilgenom. Vereinsangelegenheiten.

Mein Confirmanden-Unterricht
beginnt
Montag, den 2. Mai cr.
Rühle, Garnisonpfarrer.

Das
Neue Gesangbuch
für Ost- und Westpreussen
in verschiedenen Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden, zu soliden Preisen hält auf Lager die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Der **Unterricht** in meiner **Privatschule in Mocker** beg. **Montag, den 25. April um 8 Uhr.**
Olga Fromholtz.

Victoria-Garten.
Heute, sowie **jeden Mittwoch:**
Waffeln.

Kommel!!
Freitag, den 29. April mit einem Posten Schweizer- und Kuhkäse Stand auf dem Markt.
Ph. Gerber, Bromberg.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.



Sonnen- u. Regenschirme
werden m. **Seide, Glocia** und **Zanella** schnell und billig bezogen bei **J. Hirsch,**
Breitestr. 32.

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Wohnungen,
eine mit Balcon, 4 Stuben, Küche und Zubehör **Bäckerstr. 35, Grabenstraße 16.** **Wunsch.**

Eine Wohnung für 1 oder 2 Herren zu verm. **Schillerstr. 19, II.**

Möblirt. Zimmer zu vermiethen **Bäckerstr. 37** O. Sztuczko.

Ein. m. Zim. m. a. ohn. Burschengel billig. zu verm. **Culmerstr. 15.**

Kl. fr. Hofw., Stube, Cab. u. Zub sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 4**

3 Zimmer, part., Küche und Keller zu verm. **Bäckerstr. 16.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark.
S Czechak, Culmerstraße.

Altstädt. Markt Nr. 5
ist die I. Et, besteh. aus 7 Zim., Küche m. Kalt- u Warmwasserleitung, sow
ein Laden
vom 1. October cr. **zu vermiethen.**
Marcus Henius.

1 Wohn. 1. Et. 2 Zim., 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6, 2 Tr.**

Kl. Hinterst. z v. Coppernicusstr. 7, III.

M. Z. m Balk z. verm. **Bankstr. 4.**

M Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II

Die Nummer 26 der „Thorner Zeitung“ kauft zurück.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.